

Freiwilliges Soziales Jahr beim Kreis Mettmann Lernen, Verantwortung übernehmen und wachsen

Ab 8.15 Uhr kommen die Kinder der Heilpädagogischen Kindertagesstätte am Scheifenkamp in Ratingen an. Myriam Vanhoutte (20) und Benjamin Mascolino (19) begrüßen sie, helfen ihnen, die Jacken auszuziehen und die Hände zu waschen, bevor zusammen gefrühstückt wird. Beide leisten ein Freiwilliges Soziales Jahr (FSJ) im Kindergarten des Kreises Mettmann, betreuen die Kinder aus Ratingen und Erkrath gemeinsam mit dem multiprofessionellen Team von Erziehern und Therapeuten.

Vanhoutte fühlt sich durch ihr FSJ und ihre Arbeit mit behinderten und verhaltensauffälligen Kindern bestärkt: „Ich bekomme Bestätigung von ihnen, wenn ich etwas richtig gemacht habe. Ihren Respekt und ihr Vertrauen muss man sich erarbeiten. Ich lerne hier so viel dazu, das hat mich selbstbewusster gemacht.“ Vor der Zeit im Kindergarten hat sie Praktika gemacht, sich im Gastronomie-Bereich auf Ausbildungsstellen beworben: „Dabei habe ich gemerkt, dass mich das nicht erfüllt. Ich wollte etwas Gutes tun.“

Nach seinem FSJ beginnt Mascolino eine Ausbildung als Heilerziehungspfleger: „Das ist auf jeden Fall der Bereich, in dem ich bleiben werde. Ich habe vorher ein Fachabi im Bereich Holztechnik gemacht aber gemerkt, dass mich das nicht bereichert. Die Kinder und die Arbeit sind mir hier ans Herz gewachsen.“

Das FSJ war für ihn herausfordernd: „Man muss die unterschiedlichen Typen der Behinderungen kennen, um nachzuvollziehen, was für die Kinder anders ist. Man muss immer auf ihre individuelle Weise auf sie eingehen. Das ist nicht immer leicht.“ Alle FSJler des Kreises besuchen Seminare, die sie über die speziellen Bedürfnisse von Menschen mit Behinderungen informieren. Dazu gehört auch, dass die FSJler selbst erfahren, wie es ist, von anderen umgezogen zu werden oder das Gesicht gewaschen zu bekommen. Mascolino sagt: „Ich habe mir auch viel bei den Kollegen abgesehen. Das FSJ hat mein Einfühlungsvermögen gestärkt.“

Früh aufstehen, strukturiert arbeiten, Windeln wechseln, auch das gehört zum Alltag der FSJler. Aufgaben untereinander aufteilen und selbstverantwortlich erledigen, das haben sie gelernt. „Wir wissen dabei, dass es auf etwas ankommt“, sagt Mascolino. Die Kinder und ihre Entwicklung stehen im Fokus: „Es ist schön zu sehen, wie sie selbstständiger werden.“

Vanhoutte sagt, sie findet es toll, dass auf die 24 Kinder in den drei Gruppen individuell eingegangen, jedes gezielt gefördert werden kann. Im Team des Kindergartens hat sie sich wohl gefühlt: „Ich bin von den Kollegen einbezogen worden. Sie haben mich immer

gefragt: „Was meinst Du?“ Eigene Ideen einbringen, das konnte auch Mascolino. „Die Kinder und ich haben nach meinem Entwurf eine Rakete gebaut“, sagt er. „Ich habe dazu gelernt und das bestärkt mich.“

Nicht nur ihm, auch Vanhoutte hat das FSJ den Weg in die berufliche Zukunft gezeigt. Sie wird bald Heilerziehungshelferin: „Ich fühle mich bereit für meine Ausbildung und freue mich darauf, noch mehr zu lernen.“ Mascolino sagt: „Ein FSJ kann ich jedem empfehlen. Es ist gut, etwas für seine Mitmenschen zu tun.“ Auch FSJler des Kreises, die bald eine kaufmännische Ausbildung einschlagen, haben ihm gesagt, dass sie ihren freiwilligen Dienst nicht missen wollen würden.



Foto (von links nach rechts):

Das FSJ hat sie selbstbewusster gemacht: Benjamin Mascolino und Myriam Vanhoutte mit Kindern der Heilpädagogischen Kindertagesstätte in Ratingen.